

# UWE REINHARDT

PROF. DR. KLAUS-DIRK HENKE

Der Autor ist emeritierter Hochschullehrer an der TU Berlin. Von 1995 bis 2011 war Prof. Henke Inhaber des Lehrstuhls für die Fachgebiete Öffentliche Finanzen und Gesundheitsökonomie am Institut für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsrecht der Technischen Universität Berlin. Er ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen.

Am 13. November 2017 ist Uwe Reinhardt nach kurzer Krankheit in Princeton, New Jersey, im Alter von 80 Jahren gestorben. Geboren am 24. September 1937 in Osnabrück emigrierte er zum Studium nach Kanada, wo er an der University of Saskatchewan studierte und mit einem Bachelor of Commerce in 1964 abschloss. Von dort wechselte er zur Yale University und vertiefte dort seine wirtschaftswissenschaftlichen Studien. Seine 1970 vorgelegte Doktorarbeit „An Economic Analysis of Physicians' Practices“ sollte ihn sein Leben lang in verschiedenen Funktionen begleiten. Reinhardt unterrichtete ab 1968 als Assistant und ab 1974 als Associate Professor bevor er ab 1979 eine volle Professur für Politische Ökonomie an der Woodrow Wilson School of Public and International Affairs in Princeton bekam und den James Madison Lehrstuhl für Political Economy inne hatte.

Uwe Reinhardt war ein weltweit bekannter und überaus geschätzter Wissenschaftler, der die Fragen und theoretische Modelle der Gesundheitsökonomie in verständliche Form brachte und damit ihre Umsetzung in die Praxis erleichtert hat. Er war Berater der Weltbank, vieler Staaten mit ihren Regierungen, von Verbänden und gesundheitspolitischen Institutionen sowie von Weltunternehmen der Medizintechnik und Pharmaindustrie. Uwe Reinhardt war zugleich Präsident der Association of Health Services Research und diente als Commissioner on the Physician Review Committee from 1986 bis 1995. Im Jahre 1978 wurde er in die National Academy of Sciences (Institute of Medicine) aufgenommen.

Lebenslang unterhielt er enge Kontakte mit seinen deutschen Kollegen und deren Universitäten; er hat in den 80er Jahren in enger Verbindung mit der Robert-Bosch-Stiftung sowie dem Verein für Socialpolitik das Fach Gesundheitsökonomie mit aufgebaut und intensiv geholfen, es zu einem anerkannten Lehr- und Forschungsgebiet auch in Deutschland werden zu lassen. In diesen Arbeitskreisen wurde verdeutlicht und immer wieder gezeigt, dass Gesundheitsökonomie mehr ist als bloße Kommerzialisierung der angebotenen Güter und Dienstleistungen. Vielmehr ist das Fach unverzichtbar bei der Entwicklung einer bedarfsgerechten und kostengünstigen Krankenversorgung und gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung. Dokumentiert wurde diese Auffassung in einer Schriftreihe mit mehr als 40 Bänden. Vor allem für seine Arbeiten in Deutschland wurde Uwe Reinhardt das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen und mit der Gérard-Gäfgen-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie im Jahre 2016 ausgezeichnet.

Im gesundheitspolitischen Zusammenhang steht seine immer wieder vorgetragene Kritik an dem höchst unvollkommenen amerikanischen Gesundheitssystem. Die USA hat es trotz der extrem hohen Ausgaben nicht geschafft, eine bessere Gesundheit und eine höhere Lebensqualität als andere Länder zu erzielen. Immer wieder hat Uwe Reinhardt in den USA die Vorteile einer solidarischen Krankenversicherung à la Bismarck oder Beveridge vertreten und Vorschläge zu ihrer Einführung in den USA vorgelegt. Aber auch die Vorteile von US-amerikanischen „Managed Care“ hat er für Deutschland mit seinen vielen gesetzlichen und privaten Krankenkassen vorgestellt und zu übertragen versucht.

B. Rose Kelly von der Woodrow Wilson School charakterisiert Uwe in ihrem Nachruf als einen der einflussreichsten Gesundheitsökonomen, der es vermocht hat, die komplexen Zusammenhänge des Gesundheitswesens in eine allgemein verständliche Sprache zu übersetzen. Die Kaiser Family Foundation, so schreibt sie, habe Uwe als „A moral compass for American health care“ bezeichnet. Sein Charisma und sein didaktisches Engagement haben ihn nicht nur zu einem der beliebtesten „teacher on campus“ gemacht. Gleichzeitig war Uwe Reinhardt ein humorvoller Kollege, der fast alle Länder dieser Erde, meist mit May (Tsung-mei Cheng), seiner ebenfalls wissenschaftlich engagierten Frau, bereiste. Gern erinnert sich der Autor dieses Nachrufs an die gemeinsame Reise nach Taiwan, an viele Konferenzen in Boston und Washington, aber auch an die familiäre Nähe zu den Reinhardts in Princeton, Hannover und Berlin. Die Jahre mit der Robert-Bosch-Stiftung habe ich in allerbester fachlicher und vor allem persönlicher Erinnerung.